

Zeitschrift: Neues helvetisches Tagblatt

Herausgeber: Escher; Usteri

Band: 1 (1799)

Rubrik: Vollziehungs-Direktorium

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neues helvetisches Tagblatt.

(Fortsetzung des schweizerischen Republikaners)

Herausgegeben von Escher und Usteri, Mitgl. der gesetzgeb. Räthe.

Band I.

N. LII. Bern, 19. Aug. 1799. (2. Fructid. VII.)

Bollziehungs-Direktorium.

Der Regierungscommisär zu Stans an das helvetische Bollziehungsdirektorium.

Stans den 17. August 1799.

Bürger Directoren!

Am 13. August begleitete ich den Gen. Loison durch den Distrikt Sarnen, bis ins Gadmenthal. Im Distrikt Sarnen fand ich schon alles durch die Anstalten des braven Statthalters Bonflue in Thätigkeit, das Brod über den Grünig nachzuführen. Ich verweilte mich also nur kurze Zeit daselbst.

Im Gadmenthale fand ich die unter Loison stehenden Truppen versammelt; alles war eine Seele, eine Stimme, ein Wunsch, bald den Feind zu erreichen.

Der Weg über das Gebirge nach Meyen wird selten betreten; er ist so steil, so zerrissen, so mit Abgründen besetzt, daß ich mich nicht erinnere je einen furchterlicheren Bergweg gesehen zu haben. Die Bauern in Gadmen versicherten, daß noch nie Pferde hinaüber geführt worden seyen.

Die Franken überwanden alle Schwierigkeiten. Die wackern Scharfschützen vom Leman zogen voran; 2 Kanonen wurden auf den Achselz getragen, oder mit Stricken von Klippen zu Klippen gewunden.

Hier verließ ich den 14. August Gen. Loison, und kehrte gleiches Tag nach Stans zurück. In der vorigen Nacht empfing ich die folgenden Nachrichten:

Die Truppen erreichten die Berghöhen glücklich. Im Meyenthal am Bergstrom entlang standen einzelne feindliche Posten, die sich beim unerwarteten Erscheinen der Franken plötzlich zurückzogen nach Meyen.

Am 15. Aug. rückten die Franken vor Meyen. Da sieht ein altes aus Steinen erbautes Fort; es war von den Österreichern mit Reiternachements umzogen, und mit zwei Kanonen besetzt. Der Kampf war sehr hartnäckig. Man focht auf beiden Seiten mit Verzweiflung. General Loison war

mehrmals in Gefahr, und wurde vom Blute der neben ihm fallenden Grenadiers bedekt, doch ist er nicht verwundet worden, wie man ausgesprengt hat.

Endlich wurde die alte Festung mit Sturm eingenommen; die 2 Kanonen wurden erobert und 140 Gefangene gemacht. Die Franken verfolgten ihren Sieg; sie griffen am gleichen Tage Wassen an, zwei Stunden von Meyen, und nach kurzem Widerstande waren sie auch hier Meister. Die Scharfschützen vom Leman haben sich besonders brav gehalten.

Inzwischen ward von einer andern Seite auch das Thal von Altdorf zu Lande und zu Wasser angesgriffen, und von der Herrschaft Oestreichs befreit.

General Leccourbe selbst erschien; er, der gewohnt ist, den Sieg immer an seiner Seite zu haben. Am 16. August in der Frühe war er in Wassen, und machte die Recognition mit Loison gegen das Uferloch. Die Teufelsbrücke ist nicht zerstört. Bald vielleicht ist das graue Haupt des Gothard wieder frei, und von den Fahnen der Republikaner umweht. —

Es lebe die Republik!

Heinrich Schottke.

Fernere offizielle Nachrichten von den Kriegsereignissen.

Aus Rifferschwil 16ten August. Am 14ten dieß waren die Franken schon am frühen Morgen über den Richtenschwylerberg vorgerückt, und hatten die Batterien bei Wollerau erobert; Seit den Kaiserlichen aber vereinigten sich nun die Bauern aus der March, und nun mußten sich die Franken über den Schönenberg zurückziehn, sogleich indes nach erhaltenner Verstärkung von vier Grenadiercompsagnien drangen sie wieder vorwärts über die Brücke bei der Schindellegi bis nach Lachen. Den 15ten machten sie bei Altdorf 400 Gefangene, und eroberten einige Kanonen.

Ubiis, den 17. August. So hartnäckig das letztere Gesechte vor Zürich war, so scheint es doch von Seite der Franken nur ein falscher Angriff gewesen zu seyn. Die frankische Cavallerie war bis an die Silbrücke bei Zürich vorgedrungen, wich

aber endlich dem Kanonen- und Kartätschfeuer. Die Vorposten der Kaiserlichen stehen nun bei dem Herzelschen Landguthe. Auch stehen noch bei Wetzikon ohngefähr 2000 Kaiserliche zu Fuß und zu Pferde. Auf der andern Seite der Limmat bei Höngg und am Henggerberge haben sie ihr Lager ganz aufgehoben. Ganz Meister sind die Franken von Wädenschwyl, Richtenschwyl, Lach u., und von da haben sie sichern Rücken gegen Einsiedeln, Schwyz, Altorf; sie machten mehrere 1000 Kriegsgefangene; auch nur in Richtenschwyl all: in 27 Offiziere und darunter einen General. Heute soll nun theils von unsrem heils von Wallis her der Gotthard forcirt werden.

Sie rres, den 15. August. Gestern fruhe trieb der französische General Jardon die Festreicher von Malters hinaus über Morell. Auf dem andern Ufer der Rhone schlug der General Thureau auf allen Seiten den Feind, und machte mehrere Hundert Kriegsgefangene. Ununterbrochen dauert das Gefechte fort. Wenig beträchtlich ist unser Verlust. Unter den Kriegsgefangenen befinden sich zwei rebellische Bauern; ein überzeugender Beweis von der Menschlichkeit und Maßigung der braven Franken.

Patriotische Züge.

Als das 3. Bataillon vom Leman aus Lausanne nach Milden gezogen, wurde da seine Musterung vorgenommen. Bei dieser nahm man einen Vaterlandsverteidiger wahr, der ein Greis von 59 Jahren und Familienträger von 5 Kindern — 3 Knaben und 2 Mädchen ist. Er heißt Marx Bouillon, und ist von Vuflens la Ville. Sein hohes Alter veranlaßte, daß ihn einer fragte, warum er gehöchigt worden, mit der Elite zu Feld zu ziehen? „Niemand,“ antwortete er, „hat mich dazu gehöchigt, ich ziehe freiwillig, statt meines Sohnes, welcher besser als ich die Erde bauen kann; und ob ich gleich mit dem Kriegsdienste nicht vertraut bin, so werde ich doch meinen Mann treffen.“ Man bewundert seine Entschlossenheit, und läßt ihn im Bataillon. Er hat seine Dienste so gut, als sie vielleicht sein Sohn nicht gethan haben würde. Im Felde, wo er, gleich den rüstigen Kriegern, alle Beschwerden ertrug, erkrankte der brave Alte; und auf den Rath seiner Freunde, Arzneimittel zu nehmen, sprach er: „Die hab' ich verletzt Mittel gebraucht; frisches Wasser und strenge Diat werden meine Gesundheit wieder herstellen.“ Wirklich gesiegt er, zur Freude seiner Familie und seiner Freunde, vollkommene Gesundheit.

Gabriel Viretay von Crissier, Distrikts Morsee, 48 Jahr alt und Vater von 10 Kindern, worunter

8 Söhne und 2 Töchter sind, hatte einen seiner Söhne bei dem nämlichen Bataillon. Dieser verließ sein Corps und kam nach Hause, in der Hoffnung, von den Seinigen gut aufgenommen zu werden. Der Vater, als er seinen Sohn erblickte, fragte diesen: „Ist das Bataillon entlassen und das Vaterland vom Feinde befreit?“ Der Sohn sprach nein, und versicherte, daß Mangel an Geld ihn zur Rückkehr gezwungen habe. Der Vater hierüber aufgebracht, befahl ihm, sogleich in seinem Corps zurückzueilen, und treu seinem Schwure und dem Vaterlande, künftig unter seiner Fahne zu bleiben. „Gott verhüte,“ sagte er, „dass deine Aufführung einen schlimmen Eindruck auf deine Brüder und deine Mitbürger mache!“ Der Sohn würde hier auf ohne Wiederrede abgereist seyn, wenn seine Füsse nicht verwundet gewesen wären. Der Vater sah dies, und damit der Platz seines Sohnes, während dieser geheilt werden sollte, nicht unbesetzt bleibe, sagte zu dem Sohne: „Wohlan, heile deine Füsse, ich gehe dich zu ersetzen!“ Er eilte zur Municipalität, begehrte einen Paßport und die Erlaubniß, auf die ledige Stelle seines Sohnes zu gehen. Dies wurde ihm gestattet, und gesund und wohl kam der brave Vater ins Lager bei Koblenz an, wo er seine Papiere vorgewiesen, die so schmeichelhaft als ehrenvoll für ihn waren.

Dem Original gleichlautend;
Bern, den 16. August 1799.

Der General-Sekretär,
Mousson.

Gesetzgebung.

Großer Rath, 12. August.

(Fortsetzung.)

Gmür ist Anderwerths Meinung, und begeht, daß diese 100000 Franken, wenn sie bewilligt werden, gleichförmig unter die bedürftigsten Geistlichen ohne besondere Begünstigung einzelner Cantone vertheilt werden.

Huber beharrt auf seinem Antrag, und stimmt übrigens Secretans Bemerkungen bei, weil man hierüber gar nicht auf Vereinigung aller Cantone warten müßt.

Carontrian folgt, und hofft, man werde endlich einmal die Geistlichen, wovon ein Theil ins Elend gestürzt wurde, pflichtmäßig versorgen.

Die gesuchte Summe wird bewilligt, die Bestimmung des Maximums und des Minimums der Besoldung der Geistlichen an eine aus den B.B. Carrard, Anderwerth, GySENDÖFER, Cartier und Gmür bestehende Commission, und